

SPON- Visionen zum Strommarkt der Zukunft – Wenig Science, viel Fiction

Das von beiden Einrichtungen erarbeitete Konzept ist nach Einschätzung des Autors ebenso revolutionär wie radikal und werde in der Energiewelt zu einem Machtkampf führen. Als Heilsweg wird dabei die Flexibilisierung von Erzeugung und Verbrauch vorgeschlagen: Werde gerade mehr Strom produziert als gebraucht wird, so solle sein Preis deutlich sinken. Große Abnehmer sollen so dazu gebracht werden, mehr zu verbrauchen. Fabriken könnten zum Beispiel die Produktion erhöhen, große Kühlhäuser stärker kühlen. In Zeiten, in denen mehr Strom gebraucht wird als gerade verfügbar ist, sollen die Preise dagegen deutlich steigen. Verbraucher sollen so dazu gebracht werden, sich zu bescheiden.



EE-Fortschritt: In Zukunft soll unser Leben wieder den Zufällen von Wind und Wetter unterworfen werden

Das Bild rechts wurde von der SPON Website [übernommen](#)

Drei Hebel für die Steuerung des Strompreises

Durch Vernetzung und Kommunikation, so das Fazit, sollen sowohl Erzeugung – bevorzugt durch EE-Quellen – als auch Verbraucher sich kurzfristig auf

wechselnde Strompreise einstellen. Als zentrale Hebel sieht man die EEG-Umlage, die Netzentgelte und den Kraft-Wärme-Kopplungsbonus, den Kraftwerke dann erhalten, wenn sie die Abwärme ihrer Stromproduktion ins Wärmenetz einspeisen. Der Vorschlag dieser „Wissenschaftler“ sieht nun vor, alle drei Umlagen zu Zeiten eines Stromüberangebots zu senken, um dadurch den Strom deutlich billiger zu machen, im umgekehrten Fall dagegen zu steigern, d.h. den Strom deutlich teurer zu machen. Schon heute, so ihr Argument, gebe es in Deutschland eine Reihe „wetterfühligere Fabriken“. Künftig solle diese Technik zum Standard werden.

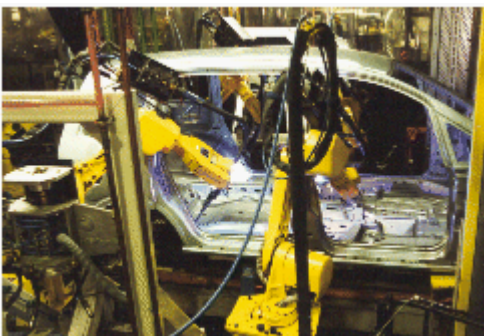


Abb. 1: Schöne neue Energiewelt:

*Schneller schweißen Jungs, gleich wird
der Strom teurer*

**Fernab jeden
Realitätsbezugs**

**Für jeden, der die
Realitäten des
Stromverbrauchs
sowohl im Haushalt
als auch im
industriellen
Bereich auch nur
näherungsweise**

**kennt, stellt sich
die Frage, aus
welcher Abteilung
man denn heute
solche
„Wissenschaftler“
rekrutiert. Schon
im Haushalt werden
Strom, Heizung,
Warmwasser und
Licht dann
gebraucht, wenn die**

**Bewohner zuhause
sind und es zum
Tagesablauf passt.
Den Bürgern
vorschreiben zu
wollen, sie sollten
morgens ungewaschen
zur Arbeit gehen,
weil der Wind
gerade nicht weht,
zeugt geradezu von
Infantilität. Auch**

**werden Straßenbahn
und Eisenbahn ihre
Fahrpläne wohl kaum
nach solchen
Kriterien
kurzfristig über
den Haufen werfen.
In der heutigen
Zeit gibt es kaum
eine Fabrik, die
ihre Produktion
einem wechselnden**

**Stromaufkommen
anpassen könnte,
selbst
Aluminiumhütten und
Stahlwerke können
höchstens
kurzfristig mal die
Produktion
herunterfahren. Bei
Ausfällen im
Bereich mehrerer
Stunden ist Schluss**

mit lustig, dann besteht die Gefahr, dass ihnen die Öfen einfrieren. Eine Steigerung ist dagegen faktisch unmöglich, da solche Produktionseinrichtungen ansonsten stets mit der maximal möglichen

**Auslastung gefahren
werden, mehr Strom
kann gar nicht in
mehr Produktion
umgesetzt werden.
Moderne,
computergesteuerte
Fertigungsanlagen
können ihre
Produktion, die von
ausgetüftelten
Parametern,**

**Langfristigen
Planungen,
Transport- und
Logistikketten
sowie
Markterfordernissen
diktiert wird,
sowieso nicht mal
„so eben“ den
Launen von Wind und
Sonne anpassen. Der
Vorschlag dieser**

**angeblichen
Wissenschaftler ist
so unsinnig, dass
jedem, der moderne
Fabriken und ihre
Abläufe kennt,
schlicht die Worte
fehlen, um den
hinter solchen
Vorschlägen
steckenden Grad an
Ignoranz noch mit**

**halbwegs höflichen
Worten zu
beschreiben. Ebenso
könnte man
vorschlagen, die
zeitlich bis ins
kleinste Detail
durchoptimierten
Abläufe in einem
modernen
Containerhafen
wieder an das**

**Timing von
Teeklippern
anzupassen, die auf
See mal wieder in
eine Flaute geraten
sind. Oder einer
werdenden Mutter
raten, die Wehen
doch bis nächste
Woche
aufzuschieben....**

Fred F. Mueller

[SPIE]

<http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/energiewende-so-koennte-der-strommarkt-der-zukunft-aussehen-a-1017164.html>

(1) Stefan Schultz
Vita

Jahrgang 1980,

***studierte
Medienkultur,
Politik und
Britische Literatur
in Hamburg und
Lissabon (M.A.).
Praktika und freie
Mitarbeit bei
"Hamburger
Abendblatt Online",
"Prinz", "Hamburg
LIVE" und der***

***portugiesischen
Tageszeitung "24
Horas".***

Entwicklungsredakteur und Crossmedia-Beauftragter für die Print- und TV-Ausgabe von "Deutschland International".

Seit 2007 Volontär bei SPIEGEL ONLINE.

***Seit 2008 Redakteur
im Ressort
Wirtschaft,
Spezialgebiete:
Energie, IT-
Wirtschaft und
China.
Kurzkorrespondenz
in San Francisco
(2009) und New York
(2010). Ernst-
Schneider-Preis für***

***Online-Journalisten
(2011).***

***Dreimonatiges
Journalisten-
Stipendium in China
(2012).***